

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

29.1.1907 (No. 29)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29 Januar.

№ 29.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“
für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kunsthandwerker und Maler Heinrich Schmidt-Recht in Konstanz das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchst-Ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich Preussischen beziehungsweise königlich Württembergischen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten die folgenden Ordensauszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden Berthold des Ersten:

das Kommandeurkreuz erster Klasse:

dem Generalleutnant von Treschow, Kommandeur der 39. Division.

B. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz erster Klasse:

den Generalmajors von Woedtko, Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, und Scheller, Kommandeur der 29. Feld-Artillerie-Brigade;

den Stern zum Kommandeurkreuz:

den Generalmajors von Voelfler, Kommandeur der 82. Infanterie-Brigade, und Freiherrn von und zu Bodman, Kommandeur der 74. Infanterie-Brigade;

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem charakterisierten Generalmajor von Sommerfeld, Kommandanten von Neu-Breisach, und dem Obersten Koppe, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem charakterisierten Oberstleutnant z. D. Kund, Kommandeur des Landwehrbezirks Mosbach, dem Geheimen Kriegsrat Malm, Intendanturrat bei der Korps-Intendantur, und dem Divisionspfarrer Schu bei der 29. Division;

das Ritterkreuz erster Klasse:

den Majors Prosius, Bataillons-Kommandeur im 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170, von Frankenberg und Projchlik beim Stabe des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22,

Barth, Bataillons-Kommandeur im 8. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 169,

Schneider, Bataillons-Kommandeur im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,

Mohn, Abteilungs-Kommandeur im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30,

von Borries, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25,

Schaubert, Bataillons-Kommandeur im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114,

Sandt, Abteilungs-Kommandeur im 5. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 76,

Weiß, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,

Freiherrn von Kotsmann, Adjutanten des General-Kommandos,

Behrath, Adjutanten der 39. Division,

dem Major z. D. Gastes, Bezirks-Kommandeur des Landwehrbezirks Mastatt, und

dem Major Krüger, Eisenbahn-Linien-Kommissar in Karlsruhe,

den Oberstabsärzten

Dr. Thomass, Regimentsarzt im 5. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 76,

Dr. Seemann, Regimentsarzt im 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66,

Dr. Schneider, Regimentsarzt im 2. Ober-Elsässischen Infanterie-Regiment Nr. 171,

Dr. Wigod, Regimentsarzt im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14,

dem Oberkriegsgerichtsrat Schubert beim General-Kommando,

dem Kriegsgerichtsrat Forchler bei der 28. Division,

dem Divisionspfarrer Dr. Voertner bei der 29. Division und

dem Korpsstabsveterinär Plattner beim General-Kommando;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern:

dem Leutnant Schneckel im Manen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen) Nr. 7, sowie

das Ritterkreuz zweiter Klasse:

den Leutnants

Muler und Korndorff in demselben Regiment.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich Preussischen Hauptmann Hermann

John von Freyend, Vorstand des Festungsgefängnisses Reife, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchst-Ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberstallmeister Karl Wilhelm Grafen von Sponck das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchst-Ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Kammerfängerin Ellen Gulbraun aus Badreuth die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ritterkreuzes des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 23. Januar 1907 wurde im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts dem praktischen Arzt Dr. Karl Senne mann in Freisfeld die Stelle des Bezirksassistentenarztes in Geigenbach übertragen.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Wahllehren.

„Der Tag des Volksgerichts“, diese Ueberschrift gab das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei seinem Leitartikel am Tage der Hauptwahl. Die ersten Worte des Artikels lauteten: „Der Tag des Volksgerichts ist gekommen. Das Volk hat heute sein Urteil über das politische Programm abgegeben, unter dem die Regierung und der konservativ-liberale Regierungsblock den Wahlkampf geführt haben.“ Das deutsche Volk hat sein Urteil abgegeben. Dieses Urteil aber wird der Sozialdemokratie noch lange zu denken geben. Der „Vorwärts“, erklärte am 26. Januar kleinlaut: „Wie es scheint, hat unsere Partei im ganzen nur wenig Terrain gewonnen, dagegen einige bisher innegehabte Mandate verloren.“ Das Wort „einige“ ist recht bescheiden. Der Siegeszug, den die Sozialdemokratie im Jahre 1884 begonnen hatte, hat bisher nur bei den Septenatswahlen von 1887 eine Unterbrechung erlitten. Bei den Wahlen von 1890 verdreifachte sich die Zahl der sozialdemokratischen Mandate, 1893 und 1898 gewannen die Sozialisten je ein Duzend, 1903 sogar zwei Duzend Sitze. Nach dem „Dreimillionensiege“ hofften die Sozialdemokraten zuversichtlich, bei den nächsten allgemeinen Wahlen das Zentrum als stärkste Partei des Reichstags abzulösen. Und als am 13. Dezember der Reichstag aufgelöst wurde, da rechneten sie darauf, daß sie im Wahlkampf 20 Sitze gewinnen würden, während der Liberalismus „zerrieben“ werden würde. Es ist anders gekommen. Der Liberalismus ist nicht zerrieben worden, er hat seine Lebenskraft neuerlich bewiesen. Kaum ein Wahlkreis, in dem die Liberalen irgendwelche Aussicht auf nennenswerte Stimmensziffer gehabt haben, ist vorhanden, wo nicht ihre Stimmenszahl sich erheblich vermehrt hätte. Entsprechend dieser Stimmensvermehrung, ist auch ein Gewinn an Mandaten gewiß. In diesem Gewinne werden die Nationalliberalen nicht minder beteiligt sein, als die

linksliberalen Gruppen. Auch den konservativen Parteien sind einige Gewinne sicher. Das Zentrum hat sich, wie zu erwarten war, behauptet, wenn es auch einige Sitze teils an die nationalen Parteien, teils an die Polen abgibt. Wenn bei den Stichwahlen die bürgerlichen Parteien ihre Schuldigkeit tun, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie ein gutes Drittel ihrer bisherigen Mandate einbüßen und damit hinter den Bestand von 1898 zurückgeworfen würde. Voraussetzung eines solchen Erfolges ist freilich, daß dem ersten Tage des Volksgerichts bei der Hauptwahl der zweite Tag bei der Stichwahl folgt und daß die bürgerlichen Parteien in der Stichwahl geschlossen gegen die Sozialdemokratie zusammen stehen. Diese Mahnung richtet sich an alle bürgerlichen Parteien. Gewiß mag es, insbesondere den linksliberalen in Preußen schwer fallen, einem konservativen ihre Stimmen zu geben, aber sie sollten daran denken, daß die Konservativen sich ebenso überwinden müssen, um Freisinnige zu wählen. In Königsberg, Halle, Breslau-West, haben die Konservativen zugunsten freisinniger Bewerber glänzend ihre Schuldigkeit getan. Wir zweifeln nicht, daß sie in Stettin, Danzig, Bremen, Jittau und anderen Wahlkreisen, wo die Freisinnigen gegen die Sozialdemokratie zur Stichwahl stehen, ebenfalls ihre nationale Pflicht erfüllen werden.

Was vom deutschen Norden gilt, trifft auch für die Südwahlkreise des Reiches zu. Die Parteien haben auch in Baden in der Hauptwahl ihre Kräfte gemessen, der Ehre der Parteifahne wurde genügt. Jetzt gilt es, über parteipolitische Gegensätze hinweg, dem nationalen Ziele zuzuschreiten, dem vaterländischen Zweck der Reichstagsauflösung gerecht zu werden. Daß die konservativ gestimmten Wähler in der Stichwahl ihre Stimmen dem für des Reiches Macht und Ansehen eintretenden bürgerlichen Kandidaten nicht vorenthalten werden, darf als sicher angenommen werden. Den Zentrumswählern, die mit ihren Parteikandidaten nicht durchgedrungen sind, mag es — wie wir gern anerkennen — nicht leicht fallen, im zweiten Wahlgange für einen vom liberalen Block aufgestellten Bewerber einzutreten; die Tatsache aber, daß sie damit dem Sozialdemokraten den Weg zum Reichstag verstopfen, sollte ihnen den Entschluß erleichtern. In der Zweiten Kammer hat sich, trotz des bestigen Landtagswahlkampfes, ein positives Zusammenarbeiten der Liberalen und des Zentrums herausgebildet. Daß das Zentrum im nächsten Reichstage die Politik der Gewährung nationaler Forderungen, die es zehn Jahre lang übte, und nur unter dem Eindruck unbedingter Verärgerung aufgab, wieder aufnehmen wird, darf man als sicher voraussetzen. Wie die Hauptwahl die politische Lage in Baden gestaltet hat, sollte es für Zentrumswähler nur die eine Lofung geben: Gegen die Sozialdemokratie!

Die Reichstagswahl in Sachsen.

Das „rote Königreich“ ist verschwunden, aus ihm ist ein nationales Land entstanden, dessen Bürger mit dem Stimmzettel in der Hand die Zwingherrschafft der Sozialdemokratie durchbrochen hat. Sieben Kandidaten der Ordnungsparteien wurden glatt gewählt, in acht Wahlkreisen ist die Stichwahl vorzunehmen und nur acht Sozialdemokraten gelangten in der Hauptwahl ans Ziel. Das ist ein Resultat, das die kühnsten Erwartungen noch übertroffen hat.

Uebersieht man die Zahlen, die das vorläufig ermittelte amtliche Ergebnis vorführt, so fällt vor allen Dingen als ungemein erfreulich ein ganz bedeutender Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ins Auge. Sind die vorliegenden Zahlen auch noch nicht als vollkommen feststehend anzusehen, so dürfte das Endergebnis kaum nennenswerte Korrekturen bringen. Im Jahre 1903 wurden überhaupt 451 800 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, während jetzt nur 372 000 Stimmen gezählt wurden. Das sind gegen 80 000 Stimmen weniger als 1903. Allen voran steht die Stadt Leipzig, wo der sozialdemokratische Stimmrückgang allein 5500 betrug; alle übrigen Wahlkreise brachten Stimmrückgänge von einigen Hundert bis annähernd 2000, nur Leipzig-Land und Chemnitz weisen einen Stimmzunwachs auf. In Chemnitz betrug der Zugang nur 600 Stimmen. Wenn auch anzunehmen ist, daß bei den Stichwahlen die Sozialdemokratie noch etliche Tausende an Stimmen gewinnt, da sehr links stehende Gruppen es leider nicht überall über sich zu gewinnen vermögen, eine rechtsstehenden Kandidaten ihre Stimme zu geben, so steht doch

schon heute fest, daß die Sozialdemokratie im ehemals roten Königreich einen Schwertstreich erhielt, der sie bis ins innerste Mark erschütterte. Die Niederlage gestaltet sich aber noch größer angesichts der Tatsache, daß die „Partei der Nichtwähler“ diesmal sehr stark an die Wahlurne herantrat — in einzelnen Wahlkreisen haben über 90 Prozent aller Wähler von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht — und ausnahmslos national wählte. Gerade von diesen Wählern erhoffte die Sozialdemokratie eine erhebliche Stärkung; ihre Enttäuschung war daher um so größer, als nicht bloß diese Wähler ihr verloren gingen, sondern auch Tausende und Abertausende der „Mitläufer“ es fast bekommen hatten, den „Genossen“ noch weiterhin Gefolgschaft zu leisten. Geradezu beispiellos steht auch hier wieder die Stadt Leipzig da. Während 1903 nur 14 700 und in der Stichwahl 16 300 Stimmen für den nationalen Kandidaten abgegeben wurden, fielen jetzt 24 000 auf ihn. Sätte das ganze sächsische Volk nach dem Vorbilde der Leipziger Bürgerchaft gehandelt, die sächsische Wahlkarte würde dann nur noch höchstens drei rote Punkte aufweisen können. Damit soll gewiß nicht gesagt werden, daß man in den anderen Wahlkreisen lässiger war, durchaus nicht; überall ist mit Freudigkeit und Aufopferung gearbeitet worden. In den übrigen Wahlkreisen, die an die nationalen Parteien zurückfielen (Löbau, Bautzen, Birna, Freiberg, Marienberg und Auerbach) erlangten die Sieger gleichfalls sehr bedeutenden Stimmenzuwachs. In Löbau beträgt er rund 6000, in Birna 5000, in Freiberg 4000, in Marienberg 3000 und in Auerbach 4000 Stimmen. Das sind gewiß Zahlen, die eine beredete Sprache führen.

Die Hauptwahl im Spiegel der Presse.

Wir lassen nachstehend einige der bezeichnendsten Preisurteilungen über das Ergebnis der Hauptwahl folgen:

„**Kölnische Zeitung**“:
Das Ziel des Wahlkampfes, zu dem der Reichstanzler am 13. Dezember das deutsche Volk aufrief, die Zertrümmerung der alten Reichheit, ist glänzend geglückt; erheblich geschwächt zieht der eine der beiden Gegner, die Sozialdemokratie, vom Kampfplatz in sein Feldlager zurück. Die Niederlage trifft dazu die rote Partei an so empfindlichen Stellen, daß sie geradezu die entscheidende Bedeutung dieses Wahlkampfes ausmacht und auf den künftigen Gang unserer Politik von wirksamstem Einfluß sein wird. Noch erfreulicher wird dieses wichtige Ergebnis des gestrigen Tages durch die Tatsache, daß es durchweg der Liberalismus ist, der die Sozialdemokratie besiegt hat, und daß auch dort, wo es den liberalen Parteien nicht gelungen ist, mit Zentrum oder Sozialdemokratie in die Stichwahl zu kommen, ihre Kandidaten meistens den größten Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Alles in allem: das nächste Ziel des Kampfes ist erreicht und den liberalen Parteien gebühren die Ehren des Tages. Möge nun der Stichwahlkampf, bei dem ja leider an die Stelle der großen politischen Gesichtspunkte die taktischen Erwägungen in den Vordergrund treten, dieses erfreuliche Ergebnis nicht verbunkeln, sondern seine Wirkungen noch verstärken.

„**Deutsche Tageszeitung**“:
Der Reichstanzler hatte mit der Reichstagsauflösung und nachher an die nationalen Regierungen der deutschen Volkseele sich gewandt, und ein solcher Appell findet immer noch in den deutschen Herzen ein Echo. Der ganze Wahlkampf war getragen von einer köstlichen Begeisterung. Noch vor kurzem hatten wir unserer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß diese Begeisterung wieder aufzukommen beginne und durch das Land wehe. Wir haben uns nicht getäuscht. Das Trennende, das sich sonst zwischen die einzelnen Gruppen des Volkes gestellt, trat in den Hintergrund. Man besann sich auf das Einende, auf die große Vergangenheit, auf die allgemeinen Ziele, auf die Zukunft und die Bestimmung des Volkes. Es ging wieder, wie 1887, ein Wehen des nationalen Hochsinnes durch die Seelen, die Erinnerung an die große Zeit, da das Reich ward, erwachte wieder. Man ahnte, man empfand, man wußte, daß es sich zuletzt um die deutsche Ehre, um das deutsche Ansehen drinnen und draußen handle; man erkannte die Pflicht, mit seiner Stimme Zeugnis abzulegen für Kaiser und Reich, für Volk und Vaterland. Das alte Banner mit dem Reichsadler, das so lange in der Kampfkammer gestanden hatte, wurde wieder herbeigeholt und schwebte den Wählern sieghaft voran. Nun muß es unter der Schlaue des Alltages schwebeln und erfinden. Was uns auch trennen möge, eins müssen wir bleiben in der opferfrohen Begeisterung für Thron und Reich, für deutsche Kraft, deutsches Wesen, deutsche Weltmacht.

„**National-Zeitung**“:
Wie immer der endgültige Ausfall sein mag: ein Schlag ins Wasser ist diese Reichstagsauflösung nicht gewesen. Daß sie den deutschen Michel aufgerüttelt hat; daß ein scharfer politischer Wind in die verstaubtesten Ecken geblasen und die verschlafenen Zügel ausgelüftet hat; daß politische Gedanken wieder in Kreise getragen worden sind, die sich politischer Interessen fast völlig entblößt hatten; das ist das wertvolle Ergebnis dieses ersten Wahlganges, das uns niemand mehr rauben kann. Die Neumalweisen und die gewohnheitsmäßigen Schwarzgeher, sie haben diesmal nicht recht behalten. Und das ist mehr wert, als sich in natten Zahlen ausdrücken läßt.

„**Kreuzzeitung**“:
Der Ausfall der Reichstagswahlen kann im allgemeinen als durchaus erfreulich bezeichnet werden. Wenn auch erst nur ein Teil der Ergebnisse feststeht, so scheint doch das eine jetzt schon als sicher erachtet werden zu können, daß die Mehrheit des 13. Dezember v. J. sich in eine Minderheit verwandelt wird. Die Hauptlasten dieses Umschwunges haben die Sozialdemokraten zu tragen, die etwa zwei Duzend Sitze einbüßen werden. Diese Einbuße könnte noch viel erheblicher werden, wenn die bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen fest zusammenstehen und gegen die sozialdemokratischen Kandidaten Mann für Mann aufbringen möchten.

„**Schlesische Zeitung**“:
Der nationale Sieg in Breslau hat eine Bedeutung, die weit über das Schicksal der Breslauer Reichstagsvertretung hinausreicht. Es ist vorbildlich für die Parteigruppierung im Reich, und wir können nur hoffen, daß es an vielen Stellen Nachahmung findet, besonders in der Reichshauptstadt, die als „Zentrum der Intelligenz“ die erste Verpflichtung hätte, wenn nicht mit gutem Beispiel voranzugehen, so doch ihm zu folgen. Vorbildlich ist es aber auch für die gesamte Haltung der deutschen Bürgerchaft gegenüber der Sozialdemokratie. Was das Vordringen der letzteren den Anschein unüberwindlicher Sieghaftigkeit gab, war nur eine neutralistische Schwäche, der das Bürgerium verfallen war mit der Zwangsvorstellung, daß ge-

genüber der sozialen Demokratie und Umwälzung keine Selbsthilfe möglich wäre. Aus dem Vollmaße des Uebels ist jetzt der Anfang zur Heilung erwachsen. Proklamiert war der Klassenkampf von den Sozialdemokraten seit mehr als einem Menschenalter; aufgenommen worden ist er von der Bürgerchaft erst in den letzten Jahren, man kann wohl sagen, erst in den letzten Monaten. Die Sozialdemokraten haben Wind gefaßt, jetzt ernten sie Sturm. Und dieser Sturm hat zunächst ihre Abgeordneten aus Breslau weggejagt.

„**Magdeburgische Zeitung**“:
Heruntergeholt ist die rote Fahne, die schon allzu lange über Magdeburg geweht hat. Das war doch wieder einmal ein Tag, an dem wir mit Freuden noch lange zurückdenken werden. Er soll uns aber vor allem in fester Erinnerung bleiben als ein leuchtendes Beispiel dafür, daß Einigkeit im großen wie im kleinen, in der äußeren wie in der inneren Politik, zwischen den deutschen Volkstammern, wie zwischen den Parteien die Vorbedingung aller herrlichen Erfolge ist gegenüber gemeinsamen Feinden. Nicht einer Partei, nicht einem Bunde von Parteien, nein dieser ganzen Magdeburger Bürgerchaft gebührt der Ruhm des Tages. Wenn sich heute die Häuser unserer alten Gochsburg, in der die Luft wieder rein ist, mit Fahnen schmücken, fürwahr, das wäre ein schönes, sichtbares Zeichen der Freude, die unsere Bürger erfüllt. In ganz Deutschland hat man mit Spannung auf unsere Wahlbewegung geblickt, und allerwärts wird man heute unser Frohgefühl teilen und die Empfindung haben, daß unser Sieg ein gut Teil der Erfolge übertrahlt, die die Sozialdemokratie leider in vielen anderen Wahlkreisen des Reiches wieder errungen hat.

„**Reifer-Zeitung**“:
Die größte Genugtuung an seinem Geburtstag wird dem Kaiser die deutlich einsehende Zurückflutung der Sozialdemokratie sein, die der 25. Januar mit sich gebracht hat. Wünschen wir, daß sie noch lange nicht vollständig, sondern nur der Anfang einer großen Bewegung sei! Steht sie sich als ein solches heraus, so wird dem Kaiser dieses Datum als ein segensreiches noch lange in Erinnerung bleiben und dem deutschen Volke mit ihm. Auch die jetzt noch im Banne der Sozialdemokratie stehende Wählerchaft wird es später als eine Erlösung empfinden, daß sie endlich angefangen hat, den bösen Dämon der politischen Unfruchtbarkeit und der Verbitterung der Lebenslust abzuweisen. In der letzten Zeit hat man im Auslande die Reichstagswahl auszunutzen versucht, um geltend zu machen, daß der Kaiser nicht einmal sein eigenes Volk hinter sich habe. Darauf ist die Zurückdrängung der Sozialdemokratie eine ausgezeichnete Antwort. Ein großer Teil der fremden Presse hat förmlich darauf gelauert, daß die Wahl eine Zunahme der Sozialdemokratie ergeben werde und daher der Regierung vermehrte Schwierigkeiten machen werde. Scheinheilig hat man sogar behauptet, daß darin das wahre Wohl Deutschlands liege, für das sich natürlich niemand lebhafter interessiert, als gewisse englische und französische Zeitungen. Nun wird man mit Enttäuschung sehen, daß die Nation sich mehr als zuvor hinter den Kaiser schart.

„**Dresdener Journal**“:
In eine ernste und bedeutungsvolle Zeit fällt diesmal der Geburtstag unseres Kaisers. Nachenschaft darüber abzulegen ist unser Volk berufen worden, ob es in Zukunft sich seine Wege vorkreuzen lassen will von staatsfeindlichen Elementen oder ob es in edler Selbstbestimmung ein Joch von sich abschüttelt, das unwürdiges in jeder Stunde des Tages von seiner nationalen Ehre fordert. Wenn die beiden nicht trügen, so hat schon der gestrige Tag gezeigt, daß das Erbaltende, Aufbauende in unserer Volkseele nicht doch noch stärker ist, als das Zerwühlende, Untergabende; wenn die Nachrichten, die über die bisherigen Wahlergebnisse und die Stichwahlmöglichkeiten bis zu der Stunde, in der diese Zeilen geschrieben werden, bekannt geworden sind, weiter so hoffnungsvolle und aussichtsreiche bleiben, so ist anzunehmen, daß den bisherigen Mehrheitsparteien im künftigen Reichstage nationale Mehrheitsparteien gegenüber gestellt werden.

„**Leipziger Neueste Nachrichten**“:
Ein Appell an das deutsche Volksgewissen findet noch immer ein Echo, das ist die Gewißheit, die wir erneut aus dem jüngsten Wahlkampf empfangen, aus diesem Wahlkampf, der zum ersten Male wieder seit langen Jahren der Sozialdemokratie schwere Wunden beigebracht hat. Er sollte, so wurde uns wieder und wieder in der sozialistischen Presse und in den Versammlungen der Genossen gesagt, ein Tag der Abrechnung werden, in unaufhaltbarem Siegeslaufe sollten die Scharen Wehls die letzten Schranken erklimmen, und ganz in der ferne leuchtete bereits die blutrote Flamme der heißersehnten Revolution. Nun der Tag der Abrechnung ist gekommen, aber anders, als Webel und seine Freunde es träumten. Leipzig stürmte voran und ein schier wunderbarer Sieg wurde errungen; daran stürmten auch die Bewohner von Breslau und beide Kreise wurden genommen. Mit Tubaer zugleich sank hier die Bernstein in den Staub. Unsere Nachbarstadt Halle entledigte sich, um nicht hinter Leipzig zurückzubleiben, mit raschem Entschlusse Kumeritz in schönem Wettstreit und mit vollem Gelingen gingen die beiden Kreuze gegen Barm und Förster vor, ohne pietätische Rücksicht darauf, daß in beiden Ländern seit sieben Jahren ununterbrochen die rote Fahne geblattert hatte. Auch Gotha entledigte sich des Mandats, aus Eplingen ward Genosse Schlegel nicht wiederkehren und die Wödlinger Raabebauern haben sich des Herrn Sperla entledigt. In einer großen Reihe von Kreisen aber, in denen noch vor vier Jahren die Genossen im ersten Ansturm liegten, sind sie in die Stichwahl gedrängt, und selbst die großen Städte, die sie für sicheren Weib gehalten, verlagten die Gefolgschaft.

„**Schwäbischer Merkur**“:
In besonders bewegter Zeit vollendet morgen unser Kaiser sein 48. Lebensjahr. Der politische Kampf, der am Freitag ein vorläufiges Ende fand, hat die Leidenschaften in einem Maß entfesselt, wie man es im Deutschen Reich selten gesehen hat, und manchen bisher verbodenen oder gleichmütig mitlaufenden vor eine klare Entscheidung geordert. Er hat auch als ein Kampf um des Reiches Ehre nach außen mehr als gewöhnlich den Kaiser selber berührt, und wenn ihm heute gerade für seinen Geburtstag die Ergebnisse des heißen Ringens vorliegen, so mag es ihm eine freundliche Genugtuung sein, daß der Ruf für vaterländische Politik noch immer im deutschen Volk sein Echo findet, und daß gerade die Kolonien, die unserem Kaiser immer am Herzen lagen, nun plötzlich im weiten deutschen Reich eine laute erträumte Beliebtheit fanden. Freilich brachte der Streitpunkt es auch mit sich, daß des Kaisers eigene Person nicht immer aus dem Spiel gelassen wurde. Aber wir können es jetzt begreifen, daß durch das Ereignis vom 13. Dezember ein großes Maß der Reichsvertrauenszeit plötzlich weggefegt wurde.

„**Karlsruher Volksfreund**“:
Die deutsche Sozialdemokratie ist geschlossen wie ein Mann in den Kampf gegangen. Und trotzdem eine solche Niederlage, trotzdem der schmerzliche Verlust so vieler alter Wahlkreise. Ist dieses Resultat wirklich nur die Folge der Aufspaltung des „nationalen Gewissens“? Zum Teil — ja. Es wäre aber Selbsttäuschung, die Schuld nur in diesen Erscheinungen zu suchen. Gewiß trägt das linstehende Bürgerium, das sich diesmal mit den „nationalen“ Strudeln hat hineinverwirren lassen, das schwächliche Bündnis mit den größten Reaktionsären eingegangen hat — (Breslau, Gotha, Magdeburg usw.) mit

die Schuld. Wir dürfen uns angesichts solcher Vorgänge nicht mit Redensarten über eine Niederlage hinwegtäuschen versuchen, die nicht nur uns selbst, sondern auch unsern Gegnern und nicht zuletzt auch der Regierung völlig unerwartet kam.

„**Wiener Neue Freie Presse**“:
Das sichere Hauptmerkmal des Wahlergebnisses ist die Zurückdrängung der Sozialdemokratie, von welcher diese selbst tief betroffen zu sein scheint, während man in den nationalen Kreisen die Genugtuung über dieses in solchem Umfange nicht erwartete Ergebnis nicht verhehlt. Noch vor ganz kurzem hatte Webel in einer Hamburger Versammlung einen Zuwachs der sozialdemokratischen Reichstagsmandate bis hundert mit Empörung vorausgesagt, und jetzt sind diese Mandate, von den noch zu erwartenden Stichwahlergebnissen abgesehen, von 79 auf 61 zusammengedrumpft. In dem Maße aber, in welchem der Rückgang der Sozialdemokratie gestern sich offenbarte, ist eine über das ganze Deutsche Reich sich erstreckende Erstarrung des Liberalismus deutlich erkennbar. Das ist das andere wesentliche Merkmal des gestrigen Wahlergebnisses. Damit aber ist, wenn auch selbstverständlich an die Möglichkeit einer liberalen Mehrheit im Reichstage noch lange nicht zu denken ist, doch den Liberalen ein stärkerer parlamentarischer Einfluß gesichert, als seit zwanzig Jahren. Fürst Bülow hat, als die Volksmenge sich vor dem Reichstagspalais drängte, eine Ansprache gehalten, in welcher er das Wort Bismarcks zitierte: „Man muß Deutschland in den Sattel setzen; reiten wird es schon selbst.“ Damit wollte er wohl der Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß er durch die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember dem nationalen Camp einen neuen und fruchtbareren Anstoß gegeben habe. In jedem Falle hat sich die Situation in dem von dem Fürsten Bülow angestrebten und dem Liberalismus gewünschten Sinne vermöge des gestrigen Wahlergebnisses wesentlich geändert.

(Telegramm.)
London, 28. Jan. Der „Standard“ schreibt: Wir freuen uns, daß der sozialdemokratische Feind, an dessen Befämpfung jede Nation in Europa interessiert ist, ein so scharfer Schlag traf. Wie wir auch immer die deutsche Politik England gegenüber beurteilen, es fehlt dem britischen Volke nicht an Verwunderung für die Aufrichtigkeit und den Mut, mit welchem Kaiser Wilhelm II. seine Pläne für seines Landes Größe und Sicherheit durchführte. Ein praktischer Idealist in einer von sentimentalen Materialismus erfüllten Generation ist seine Gestalt eine der wenigen unter den Lebenden, die etwas Heroisches an sich haben. Das Bestreben Deutschlands, an den Vortellen teilzunehmen, die durch die Seemacht erworben werden, ist durchaus berechtigt. Es ist unsere Sache, für uns selber zu sorgen. Wir sollen nicht schlechter, sondern bessere Freunde des deutschen Volkes sein, weil es sich von neuem erwiesen hat, daß das Volk der Haltung der Regierung zustimmt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Januar.
Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden, der Erbprinz von Schweden und die Erbprinzessin, Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max wohnten gestern am Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers dem Festgottesdienste in der Schloßkirche an. Um halb 12 Uhr fand Parade der Truppen der Garnison auf dem Schloßplatz statt, wobei der Kommandierende General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie von Bod und Polach, das Kaiserhoch ausbrachte. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden, die Erbprinzessin, Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max sahen der Parade vom Schloß aus zu. Außerdem hatten die Mitglieder des Hofstaats sowie eine größere Anzahl von Damen und Herren der Hofgesellschaft Einladung in das Schloß zur Besichtigung der Parade erhalten. Nach der Parade empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Kommandierenden General, General der Infanterie von Bod und Polach, den königlich preussischen Geandten von Eisenacher, den Geheimrat Dr. Nicolai und den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller.
Um 1 Uhr fand Familientafel statt, an der die Erbprinzessin, Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max teilnahmen.

Gestern abend besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden, der Erbprinz von Schweden und die Erbprinzessin die Festoper im Großherzoglichen Hoftheater.
Gute vormittag von halb 11 Uhr an empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller, den Geheimrat Dr. Freiherrn von Vabo und den Major Freiherrn von Beauclieu-Marconnay zur Vortragserstattung. Gegen Abend folgte der Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.
An der Abendtafel wird Seine königliche Hoheit der Erbprinz von Schweden teilnehmen.

Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin ist heute nachmittag zum Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Luxemburg für einige Tage nach Luxemburg gereist.
Morgen wird auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich eine Abordnung des kaiserlichen und königlichen Infanterie-Regiments Nr. 50, dessen Inhaber Seine königliche Hoheit der Großherzog ist, aus Kronstadt in Ungarn hier eintreffen, um Seiner königlichen Hoheit zu dem am 30. d. M. stattfindenden Jubiläum der 50jährigen Inhaberschaft des Regiments zu beglückwünschen. Die Abordnung besteht aus dem Obersten und Regimentskommandanten von Scheuchstuel, dem Obersten Freiherrn Badeny von Riststädten, dem Hauptmann Hofbauer und dem Oberleutnant Batitia.

Die Feier des Kaisergeburtstages.
Das Kaiserbankett der Bürgerchaft. Der Gedanke, den Kaiserfest durch eine gemeinsame große Feier der Bürgerchaft zu begehen, der sich in den letzten Jahren so schön bewährt hat, hat auch gestern wieder in allen national gefinnten Kreisen

lebhaften Anfang gefunden. Der reich geschmückte, große Festsaal war dicht besetzt. Es herrschte eine vorzügliche, angeregte Stimmung. Die warmempfindenden Festenden fanden lebhaften, lauten Widerhall und das gute musikalische Programm bot beste Unterhaltung. Gegen halb 5 Uhr begann die Feier mit der Deutschen Kaiserhymne von Reide, gespielt vom Orchester des 3. Badischen Feldartillerieregiments unter Vieles tüchtiger Leitung. Dann ersonnen stimmungsvolle Männerchor durch den Saal, kraftvoll und langsam gesungen vom Gesangsverein „Badenia“, sicut geleitet von Seminarlehrer Kahner. Den Kaiserhymnen folgten Bürgermeister Dr. Horstmann. Er feierte den Kaiser als den Friedensfürsten, als den reich und vielseitig begabten Herrscher, der erfüllt von echt deutschem Idealismus, doch stets das richtige Verständnis für die realen Seiten des Lebens zeigt. Der Redner schilderte dann die Aufgaben, die dem Deutschen Reich gestellt sind. Es gilt die Weltstellung, die das deutsche Volk sich errungen in friedlichem Wettbewerb zu behaupten und zu verbessern. Es gilt auch in Innerem den Frieden zu sichern und die noch bestehenden Gegensätze nach Möglichkeit zu versöhnen, damit die ganze Kraft unseres Volkes nach einem Ziele wirken kann. Es gilt für den steigenden Wohlstand rasch sich verneuernden Volkswirtschaft zu schaffen und zu erhalten, und nicht in erster Linie gilt es auch, auf den Gebieten der Kunst und der Wissenschaft dem deutschen Namen die Berücksichtigung zu erhalten, die er in aller Welt genießt. Ein jeder von uns hat nach seinen Kräften an diesen Aufgaben mitzuarbeiten. Unserem Kaiser aber fällt die Führung zu, und wenn wir ihm am heutigen Tage geloben, daß jeder seine Pflicht tue, so wollen wir auch voll Dankbarkeit anerkennen, daß er selbst stets sein ganzes Streben und seinen vollen starken Willen darauf gerichtet hat, jenen Aufgaben gerecht zu werden. Der Redner schloß mit den Worten: Dem Träger der deutschen Kaiserkrone gilt am heutigen Tage unser heißer Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, wie bisher auch fernerhin für den Reiches Größe zu wirken und zu schaffen und zu wirken zu sein, wie es aufsteigt in der Richtung zu allgemeiner Wohlfahrt und Zufriedenheit. Mit diesen Wünschen vereinigen wir uns in dem Ruf: Seine Majestät der Kaiser, Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch! Begeistert stimmte die Versammlung in den Hochruf ein. Ebenso wurde die Vereidung eines Huldigungstelegramms an Seine Majestät den Kaiser mit lautem Beifall aufgenommen. Den Trinkspruch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog brachte Stadtschulrat Dr. Gerwig aus, der in seiner inhaltsreichen Rede an die Zeiten der Reichsgründung erinnerte und dabei die Bedeutung des Gedankens unserer nationalen Einigung geahndet, wie er überall und von Anfang an mit klarer Erkenntnis des Vieles und unerbittlichem Mut in vorderster Reihe für das Zustandekommen des Reiches gekämpft hat und wie noch heute Großherzog Friedrich jede Gelegenheit wahrnimmt, um mitten unter sein Volk zu treten und zu ihm zu reden aus dem reichen Schatz seiner Erfahrung, aus der Fülle seines treuen, für das Vaterlandes Wohlfahrt und Größe begehrenden Herzens, machend, unermüdet machend, die Zukunft der Nation sicher zu stellen auf dem festen Grund vaterländischer, opferbereiter Gesinnung. Weiter gedachte der Redner, wie sich in Baden alles so ganz verändert hat seit jenem Tage, an dem Großherzog Friedrich als 20jähriger mitten in einer Zeit tiefster Verwirrung der Gemüter und heftigster Zerrüttung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens im engeren Vaterland die Fäden der Regierung ergreifen. Wenn unser Großherzog als Regent im Jahre 1854 den Abgeordneten seines ersten Landtags zum Abschied die Worte zurief: „Nehmen Sie die Lieberzeugung mit, daß ich mir ein Ziel meines Strebens setze, das Glück meines Volkes“ — so hat er damit seinem Volke ein Versprechen gegeben, auf dessen Erfüllung er bis auf den heutigen Tag alle seine Kräfte gesetzt hat, und wir wissen, ohne Rücksicht auf seine Person und seine eigenen Interessen. Unter seiner bald 55jährigen, gesegneten Regierung ist Baden ein im Innern freies, starkes, hochentwickeltes Staatswesen geworden, fest gegründet auf dem soliden Fundamente einer vollstündlichen, den Forderungen unserer fortschreitenden Zeit gebührend Rechnung tragenden Verfassung. Dr. Gerwig schilderte dann, wie Industrie, Handel, Verkehr und Kunst, das Schulwesen, die soziale Fürsorge und jede Art von Wohlfahrtsfrage sich unter der Förderung Großherzogs Friedrich und seiner hohen Gemahlin entwickelt haben. Der Redner zitierte noch die Mahnung, die der Großherzog zum 18. Januar an die Schuljugend gerichtet und schloß mit den Worten: „Stets haben Pflicht und Geld im badischen Land Freude und Leid mit immer Gegenseitigkeit geteilt“ — dieses schöne Wort unseres Großherzogs aus dem Jahre 1857 kennzeichnet auch heute noch das Verhältnis des badischen Volkes zu seinem Fürstenthume in treffender Weise. Unwandelbare Treue gegen Pflicht und Vaterland bleibe unsere Lösung fest und immerdar, mag kommen, was da wolle. Indem wir dieses Gelübnis heute am Kaisergeburtstage erneuern, wollen wir alle Wünsche, die wir für unseren ehrenden Landesherren, den König seines Volkes, im Herzen tragen, zusammenfassen in den Ruf: Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden, er lebe hoch, hoch, hoch! Das Hoch fand stürmischen, langandauernden Widerhall. In Stelle des dienstlich veränderten Herrn Keller sang unter lebhaftem Beifall mit schönen, wirkungsvollem Vortrag Hofopernsänger Rosa Löwe, Balladen „Friederichs rex“ und „Heinrich der Vogler“, sowie das beliebte Lied des Bombardon aus dem „goldenen Kreuz“. Mit weiteren Musikvorträgen und Männerchören fand die stimmungsvolle Feier gegen halb 8 Uhr ihren Abschluß.

Großherzogliches Hoftheater. Im Großh. Hoftheater fand zur Feier des Kaisergeburtstages bei festlich beleuchtetem Hause auf Allerhöchsten Befehl eine Aufführung von Wagners „Walküre“ statt. Zu Beginn der Vorstellung, welcher Ihre königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin mit der Kronprinzessin von Schweden, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin anwohnten, brachte Herr Hoffinanzrat Ruppert ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm aus, worauf die Nationalhymne lebend angehört wurde. Die eindrucksvolle Aufführung, von Herrn Hofkapellmeister Lorenz trefflich geleitet, hatte sich nur durch Weizung mehrerer Kräfte ermüdet gemüht; auch gestern schuf die Künstlerin in jeder Hinsicht eine Gestalt von überzeugender Wahrheit und eindringlicher Wirkung. Fr. Luise Müller vom Kgl. Theater in Wiesbaden, welche kürzlich mit der Wiedergabe der „Gurru“ einen schönen Erfolg hatte, verstarke gestern den vortellhaften Einbruch durch die sympathische Durchführung der „Sieglinde“. Die stimmliche Bildung des schönen Organes erwies sich ebenso ausgezeichnet, wie die mit rhythmischer Bestimmtheit und musikalischer Sicherheit behandelte Gesangsweise. Die lebensvolle Darstellung, unterstützt durch eine anmutige, äußere Erscheinung, zeichnete sich durch Wärme und Intelligenz aus. Als „Siegmund“ begann Herr Rudolf Bergmann vom Stadttheater in Krefeld ein auf Engagement abzielendes Gastspiel. Die „Siegmund“-Partie allein kann nicht als Maßstab für das gesungene Können betrachtet werden, und nur an ihr gemessen, würde man dem Künstler

und seiner Leistungsfähigkeit nicht ganz gerecht werden. Was der Künstler gestern bot, war zum Teil sehr achtungswert. Eine jugendliche Erscheinung und eine ebenholde, schöne, langvolle Tenorstimme von heldenhafter Färbung, gute Tonverbindung und lebendigen Vortrag. Die Tiefe ist nicht gerade gut fundiert; doch gab sich der Gast im ersten Akt auch hier kräftig und würde wohl noch Besseres leisten, wenn er über richtigeren Anfaß verfügen würde. Die ungleiche Vokalformbildung, die z. B. das a frei und langvoll, e und i dagegen weniger tragfähig erscheinen läßt, beeinträchtigt nicht nur den Sprechklang, sondern auch die fabelhaften Stellen. Wenn der Sänger nach dieser Richtung abzielende Konstudien macht, wird die Stimme, die in der Höhe kräftig und ansprechend ist, in ihrem ganzen Umfang gleichmäßiger durchgebildet, und wird auch die gestirnte zu bemerkender Ermüdung im zweiten Akt ausbleiben. Ob es dem Künstler bei seiner derzeitigen Gesangsweise möglich ist, eine große Partie mit stimmlicher Ausdauer erfolgreich durchzuführen? Die Darstellung ist zu loben. Lebhaftes Spiel, Temperament und frisches Auftreten sind gute Eigenschaften, die es einem begabten Künstler ermöglichen, unter tüchtiger Anleitung sich rasch zu vervollkommen. Wir sind auf die weiteren Gastspiele gespannt. Zur Vervollständigung des „Walküren“-Ensembles waren die Damen von der Bijou-Mannheim und Klänge-Strasbourg eingetreten und bewährten sich mit unsern einheimischen Vertreterinnen aufs Beste. Auch die übrigen unserer hiesigen Mitwirkenden, Fr. E. Hofer (Frida), Herr Bittner (Wotan) und Herr Keller (Sunding) boten oft gerühmte, künstlerische Leistungen.

Die militärischen Vereine der Stadt begingen am Samstagabend im Saale der Eintracht ihre Kaiserfeier durch einen Festball, welchem u. a. der Vizepräsident des Bad. Militärvereinsverbandes, Generalmajor Aubeiser, der Brigadecommandeur der Feldartilleriebrigade, Freiherr v. Köder von Diersburg, mehrere inaktive Offiziere, sowie Herr Nebendirektor der Eisenbahn, Herr v. der Schuttruppe in Südbadens am Sonntag. Ein reichhaltiges Programm war aufgestellt und gestaltete den Abend zu einem genussreichen. Der Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser brachte Herr Oberleutnant H. u. S. aus und denjenigen auf Seine königliche Hoheit den Großherzog der 1. Vorhänge des Militärvereins, Herr Oberrechnungsrat G. u. G. Ein Glangnummer des Programms bildete jeweils das Auftreten von Fr. Anna Dürr. Die Dame verfügt über ganz vorzügliche Stimmkräfte und bereichert zu den besten Hoffnungen. Ihre Ausbildung erhält dieselbe bei Herrn Kammerjäger Rosenberger. Nebenbei reichem Beifall wurde den einzelnen Darbietungen gesendet. Als weiterer Solist des Abends trat Herr Konzertjäger Adolf Weigel auf. Lagen die einzelnen Vorträge, welche derselbe zu Gehör brachte, auch nicht immer günstig für denselben, so erntete er doch reichlich verdienten Beifall. Die Klavierbegleitung der Sängerin und des Sängers führte in decanter Weise Herr Kapellmeister Hoffmann durch.

Baden, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand in unserer Pflanzstadt auch in diesem Jahre in der üblichen feierlichen Weise statt. Am Samstagabend 8 Uhr veranstaltete das Stadt. Kartontheater im großen Saale des Konzerthauses ein Festkonzert. Der Saal war festlich geschmückt. Eingeleitet wurde das Konzert mit Webers Jubelouvertüre, welche seitens des Stadt. Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Heim eine sehr stimmungsvolle Wiedergabe fand, und deren Schluß lebend angehört wurde. Von den Solisten des Abends trat zuerst die Kgl. Kammerjägerin Fr. Irma Koboth aus München vor das Publikum, welche Kompositionen von Goez, C. M. v. Weber, Schumann und Mich. Stausch sang und durch reichen Beifall und verschiedene Hervorrufe ausgezeichnet wurde. Der zweite Solist des Abends, der Violoncellvirtuose Herr Heinrich Rieker aus München (Lehrer an der Kgl. Akademie der Tonkunst in München), spielte Werke von Rob. Schumann, Wagner und Schumann in künstlerisch vollendeter Weise und erntete gleichfalls reichen Beifall und Hervorrufe. Richard Wagners „Meistersinger“ bildete den Schluß der Veranstaltung, welcher auch ihre Durchlaucht Prinzessin Amelie zu Fürstentum anwohnte. — Heute morgen erkante festliches Geläute von den Kirchen der Stadt. In den Kirchen fanden Festgottesdienste statt. Abends 6 Uhr begann sodann im Hotel „Petersburger Hof“ unter zahlreicher Beteiligung das offizielle Festessen, bei dem Oberbürgermeister Dr. G. Müller den Kaiserhymnen ausbrachte.

Konstanz, 27. Jan. Der gestern im oberen Museumsaal veranstaltete und zahlreich besuchte Familienabend des Kreisgerichts, verbunden mit Kaiserfeier, nahm einen in allen Teilen hochbefriedigenden Verlauf. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberst und Regimentskommandeur Frhr. v. B. B. B., brachte das Kaiserhoch aus, während der Vorstand, Herr Prof. C. Conrad, Seine königliche Hoheit den Großherzog als Mitbeglückten des Reiches begeistert feierte. Der bisherige Landesminister, jetzt Ministerialdirektor Dr. K. K., dem als leider bald von hier Scheidenden, in der Begrüßungsansprache des Vorstandes warme Abschiedsworte gesprochen worden waren, hielt eine ergreifende Rede, die in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Ausgewählte schöne Männerlieder „Badenia“ unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Anton und allgemein gefungene vaterländische Lieder trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. — Heute wurde das Geburtstagsfest des Kaisers durch Festgottesdienste und Tagwache, Festgottesdienste für alle Konfessionen, durch ein Festessen im Inselhotel, wobei Herr Oberbürgermeister Dr. Weber die Festrede hielt, durch eine Festvorstellung im Theater und sogenannte Kompaniebälle mit theatralischen Aufführungen festlich begangen. Wegen tiefen Schnees fand die auf 11 Uhr angelegte Parade der Garnison nicht statt. Im übrigen war herrliches, sonniges Winterwetter, das eine große Menge Spaziergänger, besonders auch aus der benachbarten Schweiz, auf die Straßen gelockt hatte. Der Saal und die darin verkehrenden Schiffe, sowie die Häuser der Stadt waren festlich besetzt.

Vom Bodensee, 27. Jan. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde im ganzen Kreis Konstanz festlich begangen. Woran war die Kreisbauhauptstadt reich mit Flaggen geschmückt und der Besuch der verschiedenen Kirchen, in welchen feierlicher Gottesdienst stattfand, war ein sehr zahlreicher. Viele Vereine hatten besondere festliche Veranstaltungen zum Gedächtnis dieses Tages angedeutet.

Karlsruhe, 28. Januar. („Ortsvereine Karlsruhe des Deutschen Buchdruckervereins“). Vor einigen Tagen fand hier die Gründung eines „Ortsvereins des Deutschen Buchdruckervereins“ statt. Fast sämtliche Buchdruckerfirmen traten der neuen Vereinigung bei. Derselbe bezweckt die Herbeiführung und Unterhaltung kollegialer Beziehungen die Erzielung orisüblicher Druckpreise, die Bekämpfung jedes gewerbschädlichen Wettbewerbs, die Förderung eines gesündlichen Verhältnisses zwischen den Buchdruckerfirmen und ihren Gelehrten usw. — Im Anschluß an die Statutenberatung wurde beschlossen, den Verein in das Register des Großh. Amtsgerichts eintragen zu lassen. Der für drei Jahre gewählte Vorstand besteht aus den Herren Buchdruckermeister Stadtrat Ch. Vogel, 1. Vorsitzender, F. Thiergarten, 2. Vorsitzender, Fr. Guttsch, Fr. Lang, F. Piepmanns und Otto Eise.

(Der erste städtische Festhallemastball) bildet immer den offiziellen Festbeginn. Man konnte am Samstag sehen, daß die recht erbitterten Kämpfe der Wahltag der Parteipolitik keinen Abbruch getan haben. Das Karnevalsfest mit seinen Klüngeln und Mitläufern war wieder vollständig zusammengebrochen, und vergnügte sich wahllos mit mehr oder weniger Humor, aber stets mit guter Laune, mit Lachen und Scherzen, an Musik und Tanz und dem damit belebten festlichen Bilde, das unsere Festhalle an den beiden großen Walltagen bietet. In den recht hübschen Einzel- und Gruppendarstellungen spielten natürlich die letzten Sensationsereignisse, der Hauptmann von Köpenick, Garuso u. dergl., ihre Rolle, selbst die Wahlen mußten herhalten. Bei der Preisverteilung wurde den besonders geschmackvollen Kostümen, wie den mannigfachen humoristischen, satyrischen Darstellungen wohlverdienter Lohn zuteil. Es erhielten Herrenpreise: 1. Preis: a. 50 M. in Gold bar (Bild), 1. Preis: b. 50 M. in Gold (Lebengleichener Regenschirm), 2. Preis: Goldene Uhrkette („Der grüne Affen“), 3. Preis: Silberne Remontuhr (Kampelmann), 4. Preis: Goldene Damenbrille (Kampelbeater), 5. Preis: 1 Paar goldene Manschettenknöpfe („Merkur“), 6. Preis: Goldener Ring (Kampel), 7. Preis: 10 M. in Gold (Kampel), 8. Preis: 10 M. in Gold (Kampelkönigin). Damenpreise: 1. Preis: 100 M. in Gold bar (Epime), 2. Preis: Goldene Remontuhr (Herzogin), 3. Preis: Goldenes Kettenarmband (Kampelbeater), 4. Preis: Goldene Brosche (Moderne Diana), 5. Preis: Goldenes Kollier mit Anhänger (Mumariert), 6. Preis: Goldene Fächerkette (Flotte), 7. Preis: Goldener Ring (Kampel), 8. Preis: Ein halbes Duzend silberne Kaffeelöffel (Herzogin), 9. Preis: Reisenecessaire (Anti-Garuso), 10. Preis: Opernglas (Zandische Fürstin). Gruppenpreise: 1. Preis: 200 M. in Gold bar (Zandische Fürstin), 2. Preis: 150 M. in Gold bar (Sonnenschein), 3. Preis: 100 M. in Gold bar (Kampel), 4. Preis: 80 M. in Gold bar (Garuso), 5. Preis: 50 M. in Gold bar (Zandische Fürstin).

Verschiedenes.

Das Grubenunglück bei St. Johann.
Saarbrücken, 28. Jan. In der Grube Keden ereignete sich heute früh eine furchtbare Schlagwetterexplosion. Etwa 250 Bergleute sind verschüttet. Aus St. Johann wird weiter gemeldet: Das Unglück in der Grube Keden ereignete sich heute morgen halb 8 Uhr in der fünften Tiefbauhohe. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Strecke verschüttet und es sind etwa 2-300 Bergleute eingeschlossen, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. In der nicht verschütteten Strecke wurden etwa 10 gräßlich verstümmelte Leichen und viele schwer und leicht Verletzte gefunden. Die Rettungsmannschaften entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit.
St. Johann, 28. Jan. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion sind bisher 100 Tote, nach der Meldung eines Augenzeugen 125 Tote geborgen und mindestens noch 300 Bergleute verschüttet.
Essen, 28. Jan. (1½ Uhr nachm.) Wie die Zentralfelle des christlichen Bergarbeiterverbandes mitteilt, sind bis jetzt aus der Grube Keden 164 Tote und 17 schwer Verletzte geborgen.
Berlin, 28. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach amtlichen Nachrichten aus Jamaica haben bei den dortigen Erdbeben die Reichsdeutschen Hinte, Förster, Wille und Weffels Brandstaben erlitten. Der Reichsangehörige Steinke ist ein Opfer der Katastrophe geworden.
Gettine, 27. Jan. Das Kabinett Rudolowitsch ist zurückgetreten der Fürst hat die Demission angenommen.
Colon, 28. Jan. (Telegr.) Die Feuerbrunst am Bord des Dampfers „Schliss“ vom Norddeutschen Lloyd kam am Freitag morgen im unteren Schiffsraum zum Ausbruch und gestaltete sich derart ernsthaft, daß man den englischen Kreuzer „Diadem“ um Hilfe anrufen mußte. Die Entstehungsurache des Brandes soll Selbstentzündung der Labung sein. Der englische Kreuzer „Diadem“ ist mit der an Bord genommenen Passagieren und Koffern glücklich hier eingetroffen.
Gongkong, 28. Jan. (Telegr.) Bei einem außerordentlich heftigen Regenturm sind über 50 chinesische Boote gesunken. Der ganze Hafen ist mit Bootstrümmern bedeckt. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf über 100. Europäer werden nicht vermißt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 28. Januar 1907.

Das barometrische Maximum, das vorgestern über Nordwesteuropa aufgetaucht war, hat sich vor einer im Norden Schottlands erschienenen, ziemlich tiefen Depression zurückzuziehen, auf die Biscayaferse verlag. Die Depression verursacht zusammen mit einem Minimum, das sich über dem Kattegat ausgebildet hat, bis zu den Alpen herab Schneefälle. Die Temperaturen liegen in Deutschland noch unter dem Gefrierpunkt, in Frankreich, den Niederlanden, sowie an der deutschen Nordsee Küste ist Tauwetter eingetreten. Wärmere Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Januar, früh.

Lugano halbbedeckt — 6 Grad; Vize heiter 0 Grad; Eriest wolkenlos — 3 Grad; Florenz wolkenlos 0 Grad; Rom wolkenlos 2 Grad; Cagliari heiter 6 Grad; Brindisi Regen 6 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Rel. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Witterung
26. Nachts 9 ^U 11.	757.9	-2.9	3.0	80	N	heiter
27. Morgs. 7 ^U 11.	760.2	-6.5	2.4	88	SW	bedeckt
27. Mittags 2 ^U 11.	760.2	-1.5	2.9	70	W	heiter
27. Nachts 9 ^U 11.	760.3	-4.9	2.5	80	W	bedeckt
28. Morgs. 7 ^U 11.	754.6	-2.9	2.6	70	W	bedeckt
28. Mittags 2 ^U 11.	753.6	-0.3	3.6	80	W	bedeckt

Höchste Temperatur am 26. Januar: +1.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -8.5.
Niederschlagsmenge des 26. Januar: 0.3 mm.
Schneehöhe: 4 cm.
Höchste Temperatur am 27. Januar: -1.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.5.
Niederschlagsmenge des 27. Januar: 0.0 mm.
Schneehöhe: 4 cm.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Straunße Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die Tilgung der 3 1/2 %igen Badischen Eisenbahnanleihen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betr.

Nach Maßgabe der betreffenden Anleihebestimmungen werden in unserm Geschäftszimmer Nr. 10 folgende Ziehungen vorgenommen werden:

- 1. Am Freitag den 1. Februar d. J., vormittags 9 Uhr: a. von den 3 1/2 %igen Anleihen von 1859/61: je 340 Schuldverschreibungen zu 1000, 500 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. September 1907 bestimmt; b. von den 3 1/2 %igen Anleihen von 1862/64: je 511 Schuldverschreibungen zu 1000, 500, 200 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1907 bestimmt. 2. am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr: a. von dem 3 1/2 %igen Anleihen von 1878: je 148 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk. zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1907 bestimmt; b. von dem 3 1/2 %igen Anleihen von 1879: je 283 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk. zur Heimzahlung auf 1. September 1907 bestimmt. Karlsruhe, den 25. Januar 1907. Großh. Staatsschuldenverwaltung.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe. Die badischen Landstände insbesondere die Zweite Kammer Landtagshandbuch. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von Adolf Both, Paul Thorbecke. Preis Mark 3.-

Samstag den 16. Februar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht dahier, Zimmer Nr. 15. Konstanz, den 21. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel.

Konkurs. §. 845. Nr. 807. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Adam Kurz, Spezialeinzelhandlung in Mannheim, wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hier vom 24. d. M. Schlußtermin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses auf Mittwoch den 20. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, 2. Stod., Zimmer Nr. 114, Saal D., bestimmt. Mannheim, den 25. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14: Gieser.

Konkursverfahren. §. 846. Nr. 877. Forzheim. Ueber das Vermögen des Schuhwarenhändlers Wilhelm Gader in Forzheim wurde heute am 26. Januar 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Großholz in Forzheim, Westliche Karl Friedrichstraße 43, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Gemäß § 87 K.O. wurde ein Gläubigerausschuß bestellt und zu Mitgliedern desselben ernannt die Herren: 1. Kaufmann Otto Hugentobler hier, 2. Fabrikant Jakob Haller in Tuttlingen, 3. Privatier Heinrich Rentenberger hier. Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1907 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Zimmer 18, zur Beschlußfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 19. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 8. März 1907, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1907 Anzeige zu machen. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2: Lutz.

Bekanntmachung. §. 848. Nr. 1020. Waldkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Heinrich Wiser, Mechaniker in Waldkirch, betreffend. Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf Montag den 11. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier. Waldkirch, den 22. Januar 1907. Dies veröffentlicht: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gähler.

Konkursveröffnung. §. 847. Radolfzell. Ueber das Vermögen des Landwirts Johann Stoffel Jung in Horn wurde heute am 25. Januar 1907, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Wohl hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar 1907 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 22. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 8. März 1907, vormittags 11 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an

den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1907 Anzeige zu machen. Radolfzell, den 25. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bruttel.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemartung Baden belegene, im Grundbuche von Baden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Fridolin Denner, Bäckers Ehefrau, Katharina geb. Gieser in Baden eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Donnerstag den 21. März 1907, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen, Langestraße 55 III, in Baden — versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 10. November 1906 in das Grundbuche eingetragen worden. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grundstück: Grundbuch von Baden Band 94, Heft 934. Ebg.-Nr. 999 c. 1 ar 84 qm Hofstelle an der Balzenbergstraße. Hierauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller. Schätzung mit Zubehör A 30 698.70 Schätzung ohne Zubehör A 30 000.— Baden, den 26. Januar 1907. Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht. Ketterer.

Bekanntmachung. §. 843. Triberg. Hinsichtlich des Nachlasses der am 10. November 1906 in Furtwangen verstorbenen Mechanikerin Karl Gantler Witwe ist Nachlassverwaltung angedordnet und Buchhalter Emil Haber in Furtwangen zum Nachlassverwalter bestellt worden. Triberg, den 25. Januar 1907. Großh. Amtsgericht. gez. Dr. Delder. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: B. Müller.

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Stadtverwaltung ist alsbald eine Kanzleihilfsstelle zu besetzen. Bewerber, aus der Zahl der jüngeren Aktiare, Inzipienten, Notariats-, Anwalts- und Rathgebergehülfen, welche über schöne Handschrift verfügen, wollen ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Dienstzeugnisse und Angabe ihrer Gehaltsansprüche alsbald anbei einreichen. §. 858a.2.1. Mannheim, den 24. Januar 1907. Bürgermeisteramt.

Musikholzversteigerung.

Großh. Forstamt Konstanz versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. am Dienstag den 5. Februar, vormittags 10 Uhr, im Rathaus zu Allensbach aus dem Domänenwaldungen: 343 Fichtenstämme, Klöße und Abschnitte 1. bis 4. Kl., 280 Fichtenstämme, Klöße und Abschnitte, 1. bis 4. Kl., 10 Eichen 1. bis 4. Kl., 37 Eichen, 5 Erlen, 11 Ulmen, 4 Ahorn, 1 Kirschaum 2. und 3. Kl., 65 Eschen, 100 Buchen, 30 Eschenreislingen. Forstwart Singler, Burghof — Post Dingselsdorf — Forstwart Seydoff in Alltrumm — Post Allensbach — sowie Waldhüter Hornstein in Dettingen fertigen Auszüge aus den Aufnahmsskizzen und zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Baiverforgung Sulzbach.

Station Gaggenau. Die Gemeinde Sulzbach vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Erd- und Zementarbeiten zur Herstellung eines Hochbehälters von 120 cbm Rauminhalt und zweier Schächte. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Baiverforgung“ versehen, bis längstens §. 827.2.1. Samstag den 16. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, an den Gemeinderat Sulzbach, Amt Raibach, einzureichen, von welchem auch das Angebotsverzeichnis gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. zu beziehen ist. Der Hochbehälterplan liegt auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 25. Januar 1907. Großh. Kulturinspektion.

Die Gemeinde Weisenbach vergibt in öffentlicher Verdingung: 1. Die Erd- und Eisenarbeiten für zusammen 5700 m Hoflängen der Zu- und Abfuhrleitung mit Gussblechrohren von 125—40 mm Lichtweite, den erforderlichen Abgängen, Teufeln, Schiebern und Hydranten. 2. Die Erd-, Beton- und Mauerarbeiten zur Herstellung des Hochbehälters mit 130 cbm Rauminhalt und der Quellschächte. §. 862.2.1. Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Baiverforgung“ versehen, bis längstens Dienstag den 19. Februar 1907, vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Weisenbach einzureichen, wofolbst deren Eröffnung stattfindet. Die freie Wahl unter den Anbietenden bleibt vorbehalten. Angebotsverzeichnis und Bedingungen können gegen postfreie Einsendung von 2 Mk. für die Erd- und Eisenarbeiten und 1 Mk. für die Erd- und Betonarbeiten vom Bürgermeisteramt Weisenbach bezogen werden, wofolbst auch die Pläne zur Einsicht aufliegen. Karlsruhe, den 25. Januar 1907. Großh. Kulturinspektion.

Baiverforgung der Gemeinde Weisenbach.

Am Freitag den 19. Februar 1907, vormittags 10 1/2 Uhr, wird in der Gemeinde Weisenbach ein Baiverforgungsarbeiten vergeben. Die Pläne sind auf dem Rathaus in Weisenbach einzureichen, wofolbst deren Eröffnung stattfindet. Die freie Wahl unter den Anbietenden bleibt vorbehalten. Angebotsverzeichnis und Bedingungen können gegen postfreie Einsendung von 2 Mk. für die Erd- und Eisenarbeiten und 1 Mk. für die Erd- und Betonarbeiten vom Bürgermeisteramt Weisenbach bezogen werden, wofolbst auch die Pläne zur Einsicht aufliegen. Karlsruhe, den 25. Januar 1907. Großh. Kulturinspektion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Viktoria-Pensionates soll die Lieferung der Plattenböden und Wandbeläuben vergeben werden. Gipsstrichböden, Anklembeläge, Installationsarbeiten (für Waschtische, Wäber, Klosetts und Küchen, einchl. der Zu- und Abfuhrleitungen), Schreinerarbeiten und Tischlerarbeiten, auf Einzelpreise öffentlich vergeben werden. §. 727.3.2. Zeichnungen und Bedingungen sind auf dem Rathausbureau einzusehen, wofolbst auch Angebotsformulare erhältlich sind. Dieselben sind ausgerechnet, beschliffen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Montag den 4. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle (Zirkel 1a) einzureichen, wofolbst deren Eröffnung im Weissen der erschienenen Bewerber stattfindet. Karlsruhe, den 19. Januar 1907. Großh. Hofbauamt.

Kanalisationarbeiten.

Für die Kanalisation der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch vergeben wir im Angebotsverfahren die Herstellung von 1870 m Kanälen aus Stahlgewehr von 15 bis 30 cm Lichtweite mit einer Anzahl Schächten usw. Angebot hierauf wollen bis Samstag den 16. Februar 1907, nachmittags 4 Uhr, auf unserem Bureau eingereicht werden, wo Bedingungen und Pläne zur Einsicht aufliegen und von wo auch Angebotsformulare bezogen werden können. §. 861.2.1. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Für die Vergebung und Verdingung sind die Bestimmungen der Verordnungs-Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Januar d. J. maßgebend. Heidelberg, den 24. Januar 1907. Großh. Kultur — Inspektion.

Tarife für den Güterverkehr der badisch-schweizerischen Uebergangsstationen mit der Schweiz.

Zu den schweizerischen Ausnahmestartifen Nr. 3 für Lebensmittel und Nr. 33 für Kalziumtarif vom 1. Juli 1904, die auch im Verkehr mit den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen Anwendung finden, wird mit sofortiger Wirkung ein I. Nachtrag ausgegeben. §. 863. Neben Änderungen und Ergänzungen der Haupttarife in beiden Richtungen enthält der I. Nachtrag zum Ausnahmestartif Nr. 33 teilweise erhöhte Frachttarife für Waabshut transit. Nähere Auskünfte erteilen die Dienststellen und unser Verkehrs-bureau. Karlsruhe, den 26. Januar 1907. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!

Bayrische Flügel- und Pianinofabrik mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk Begründet 1880 von Wilhelm Arnold, Aischaffenburg. Lieferant von + Haus von Bülow, Pforten und Haati. Anwalten liefert Bülow-Pianinos u. Flügel in technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler zu Fabrik-Nachnahmepreisen. Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugspreise. — Bei Vorzahlung höchster Rabatt — Freie Lieferung. — 14 Tage Probezeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende von Dankschreiben aus allen Kreisen. Muster-Katalog von Vorzugspz. sofort postfrei. Kurze Zeit gespielte Instrumente in allen Preislagen. Musterlager: Mannheim C 8 Nr. 7a part.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist die Firma Internationales Patent- und Verwertungsbureau Ingenieur Sch. Krug, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit Wirkung vom 25. Januar 1907 in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der Kaufmann Sch. Huber in Mannheim bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden. §. 859.3.2.1. Mannheim, den 25. Januar 1907. Internationales Patent- und Verwertungsbureau Ingenieur Sch. Krug, G. m. b. H. in Liquidation.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

§. 812.2. Nr. 2019. Baden. Die minderjährige Emma Frieda Gaiser in Baiersbrunn, vertreten durch ihren Vormund Georg Friedrich Gaiser daselbst, dieser vertreten durch Rechtsanwalt Neuloh in Durlach, klagt gegen den Buchhalter Otto Richter, zuletzt in Baden, jetzt ohne bekannten Aufenthalt, wegen Zahlung einer Unterhaltsrente, mit dem Antrage, auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer im Voraus am Ende jedes Stalendervierteljahres fälligen Geldrente von vierteljährlich 75 M. von der Geburt der Klägerin, d. i. vom 11. Dezember 1902 an, bis zur Vollendung ihres sechzehnten Lebensjahres, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Baden auf. Samstag den 16. März 1907, vormittags 10 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Baden, den 24. Januar 1907. Malt, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

§. 844. Nr. A 1241. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters Emil Schneider von Konstanz ist auf Antrag des Konkursverwalters zum Zwecke der Beschlußfassung darüber, ob die Liegenschaft des Gemeinschuldners (Haus) zur Masse gezogen und versteigert werden soll, eine Gläubigerversammlung berufen und Termin hierzu bestimmt worden auf

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Geldlotterie

Wohnung 30 u. 31. Jan. or. Strassburger 2 Mk. 3100 Geldgewinne mit 120,000 Hauptgewinne bar Mk. 40,000 20,000 10,000 Lose A 2 M. 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 30 Pfg. 8 Lose u. Porto u. Liste 12 M. vom. Generalvertreter Carl Götz Karlsruhe B., Hebelstrasse 11/15

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.

Angenehme 6-7 Zimmerwohnung

od. ähnl. groß. Einfamilienhaus auf 1. Februar zu mieten gesucht. Offert. zu richten sub. H 320 M. an Haafenstein & Bogler, A.-G., Karlsruhe.